

## IV. Der Außenbau der Kirche.

Der große Reiz, den nach dem Urtheile auch hervorragender Baukundiger der Außenbau der Kirche auf den Beschauer übt, liegt nicht bloß in ihrer architektonischen Gliederung, sondern auch in dem gewählten Material, das auf der einen Seite dem Bau den Charakter des überaus Soliden und auf der andern Seite durch die reizvolle Farbenstimmung zugleich den Charakter des Zarten und Anmuthigen verleiht. Das Hauptmaterial bildet violettfarbener Granit von Cöllner Flur; die dem Wetter ausgesetzten Strebepfeiler u. s. w. sind aus Postelwitzer Sandstein von gelblicher Tönung, das Maßwerk der Fenster aus steingrauem Cottaer Sandstein hergestellt und die Säulen im Portale, wie im Galeriebau, bereiten durch Verwendung von schön geädertem hellrothen Porphyr aus Rochlitz-Wechselburger Brüchen auf das Innere vor. So entsteht eine Wirkung von wunderbarer Schönheit, namentlich, wenn die Kirche im Glanze der Abendsonne oder des Vollmonds leuchtet. Freilich, der Sandstein behält nicht seine Farbe; man kann schon jetzt sehen, daß der Rauch der benachbarten Fabrikofen keinen Beitrag zur Verschönerung unserer Kirche bildet. Aber der Granit behält seine Farbe, ja man kann schon jetzt beobachten, wie er in Folge seines Reichthums an glänzendem Quarz immer schöner wird, jodaß der Farbenton des Ganzen auch dann noch wirken wird, wenn der Sandstein in Folge des Kohlenrauches dunkler und dunkler wird.

So erhebt sich denn der tiefgegründete Bau — es kommen auf den qm Grundmauer nur  $2\frac{1}{2}$  kg Druck — stattlich in die Höhe. Zuerst granitene Bassen, dann ein Sims aus Porphyr, dann granitene Cycloppenmauer, dann ein Sims aus Sandstein, und nun die granitene Fugenmauer, gekrönt wieder durch einen Sims aus gelblichem Sandstein. An den beiden westlichen Vorhallen, in denen die Treppen zu Orgelempore und Thurm führen, einfach gehalten, wird der Sims rings um das Schiff der Kirche reicher, um unter Festhaltung des Grundmotivs in noch reicherer Ausgestaltung den Thurm zu schmücken. Schlank, ein rechter Finger, der nach oben weist, erhebt sich  $64\frac{1}{2}$  m hoch der Thurm. Zwei Galerien mit reich und lebendig gegliederten Brüstungen aus Sandstein unterbrechen ihn, die erste, über welcher die Glockenstube anhebt, in Höhe von 12 m auf drei, die zweite, welche unserm Posamentenchor an hohen Festen zum Blasen vom Thurm dienen wird, und auf der man eine

herrliche Aussicht genießt, in Höhe von 27 m auf allen vier Seiten. Dort flankieren den nun aufsteigenden, im Achteck aufgeführten und mit zwölf Reihen von je acht Krabben besetzten Thurmhelm vier schlanke Fialen mit kleineren Kreuzblumen, während die Spitze des Thurms selbst die große 80 Centner schwere Kreuzblume aus Sandstein mit ihrem 20 Centner schweren Knauf aus demselben Granit trägt, von dem die ganze Kirche erbaut ist. In dem Achteck, aus dem der Thurmhelm aufsteigt und aus dem vier Ausgänge zur zweiten Galerie führen, befinden sich auf allen vier Seiten die dunkelblauen Zifferblätter der Thurmuhre mit ihren goldenen Ziffern, während das Uhrwerk selbst, ein vorzügliches, preisgekröntes Werk seines Erbauers, bei der ersten Galerie aufgestellt ist. Sie giebt in Doppelschlag an der kleinen und mittleren Glocke die Viertelstunden, in tiefem Schlag an der großen Glocke die vollen Stunden an. Die drei Glocken selbst sind das am 24. Oktober 1888 geweihte Des-Dur-Geläut aus der Bierling'schen Glockengießerei in Dresden. Von den vier Ecken der zweiten Galerie schauen die vier nach der Art der Gothik in Gestalt von Ungethümen ausgeführten Wasserspeier hernieder. Zu ihr empor führt durch die Glockenstube, deren große offene Fenster-Öffnungen zum Schutz gegen Vögel mit Drahtgeflecht versehen sind, eine eiserne Wendeltreppe.

Auf dem östlichen Dachrande über dem Altarraum erhebt sich in kostbarer Arbeit ein stark vergoldetes Kreuz, das Kreuz aus Schmiedeeisen, das dasselbe umgebende Blätterwerk in Kupfer getrieben. Zwischen diesem Kreuz und dem Thurm, so hoch, daß eine von der Spitze des Kreuzes zur Kreuzblume des Thurmes gezogene gerade Linie gerade seine höchste Spitze schneiden würde, erhebt sich über der Vierung (der Mitte des Schiffs) der schlanke hölzerne Dachreiter, im untern durchbrochenen Achteck mit seinen kleinen Wimpergen und Wasserspeiern mit Zink, im obern, mit Krabben besetzten Theile mit Kupfer überzogen, und auf seiner Spitze paradiert stolz und dreht sich dennoch nach dem Winde der bekannte Wetterhahn. Das Dach selbst ist mit deutschem Meininger Schiefer gedeckt. Der graue Untergrund wird von einem anmuthigen, matt-farbigen Muster angenehm unterbrochen.

Der Mitteleingang im Thurm führt durch ein schönes Portal, dessen zweimal vier schlanke Porphyrsäulen mit Sandsteinkapital, dessen por-